

Hausarbeiten: Formale Gestaltung und Zitierweise

Hinweise zur formalen Einrichtung des Textes:

Schrift Times New Roman, 12 pt, Zeilenabstand 1,5

Jeder neue Absatz: Einzug 0,75cm.

Blocksatz (= zarovnáni do bloku)

Kurze Zitate direkt im laufenden Text, Markierung „“

Linguistische Hausarbeiten: Beispielsätze (z.B. aus dem Korpus)

- (a) Ein Beispielsatz wird entweder mit Buchstaben markiert oder nummeriert. Schrift Times New Roman, 12pt, Zeilenabstand 1

Längere Zitate (mehr als 3 Zeilen):

Wenn man eine längere Passage zitiert, verwendet man die Schrift Times New Roman, 10pt, Zeilenabstand 1. Außerdem wird der Text links noch um 1,25cm eingezogen.

Fußnoten: Schrift Times New Roman, 10 pt, Zeilenabstand 1

EMPFOHLENE ZITIERWEISE – LITERATURWISSENSCHAFT:

A. Im Text:

Trotzdem finden sich in den Texten der Klassik und Romantik noch Spuren hermetischer Tradition, beispielsweise die Betonung der Imaginationskraft als Quelle der Dichtung und der Kunst allgemein.¹

Dee greift außerdem auf die Zahlenmystik von Raimundus Lullus (um 1232–1315/1316) und Agrippa (1485–1535) zurück.² „Die Form der Zentralkomposition mit dem System der symmetrischen gesteigerten Spiegelung ist eine Konsequenz des typologischen Denkens.“³ Daneben existiert noch die sog. Endgipfelkomposition. Historisch gesehen gehen beide solange nebeneinander her, „als typologische Sicht der Heilsgeschichte und mystische Schau der Seelengeschichte nebeneinander möglich sind“.⁴

B. Im Literaturverzeichnis:

Ohly, Friedrich: „Synagoge und Ecclesia: Typologisches in mittelalterlicher Dichtung“. In: Ders.: *Schriften zur mittelalterlichen Bedeutungsforschung*. Darmstadt: Wiss. Buchges., 1977. S. 312-337.

Quade, Randolph: *Literatur als hermetische Tradition. Eine rezeptionsgeschichtliche Untersuchung frühneuzeitlicher Texte zur Erschließung des Welt- und Menschenbildes in der Literatur des 17. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 2001 (Bochumer Schriften zur deutschen Literatur 58). Zugl. Diss. Univ. Tübingen, 1999.

¹ Vgl. Randolph Quade: *Literatur als hermetische Tradition. Eine rezeptionsgeschichtliche Untersuchung frühneuzeitlicher Texte zur Erschließung des Welt- und Menschenbildes in der Literatur des 17. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 2001 (Bochumer Schriften zur deutschen Literatur 58). Zugl. Diss. Univ. Tübingen, 1999, S. 22f.

² Vgl. Quade, *Literatur als hermetische Tradition*, S. 128ff.

³ Friedrich Ohly: „Synagoge und Ecclesia: Typologisches in mittelalterlicher Dichtung“. In: Ders.: *Schriften zur mittelalterlichen Bedeutungsforschung*. Darmstadt: Wiss. Buchges., 1977. S. 312-337, hier S. 325.

⁴ Ohly, *Synagoge und Ecclesia: Typologisches in mittelalterlicher Dichtung*, S. 326.

EMPFOHLENE ZITIERWEISE – LINGUISTIK:

A. Im Text:

In dieser Epoche kann man noch nicht von der deutschen Standardsprache sprechen (vgl. Besch 1988: 187).

Der Sprecher hat bestimmte Erwartungen und sein Kommunikationspartner auch. „Als kognitiv werden Erwartungen erlebt und behandelt, die im Falle der Enttäuschung an die Wirklichkeit angepaßt werden. Für normative Erwartungen gilt das Gegenteil: daß man sie nicht fallenläßt, wenn jemand ihnen zuwiderhandelt“ (Luhmann 1987: 42).

B. Im Literaturverzeichnis:

BESCH, WERNER (1988): *Standardisierungsprozesse im deutschen Sprachraum*. In: *Sociolinguistica* 2, 186-208.

LUHMANN, NIKLAS (1987): *Rechtssoziologie*. Westdeutscher Verlag, Opladen.